

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sontag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nurnmern.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 25. Januar 1882.

Nº 10.

### Die Interpellation Hertling.

Das Gereize um die Leiche des Patroklos spielt auch im neu gewählten Reichstage wieder eine Rolle und von Zeit zu Zeit wird dabei dem „armen Manne“ von dem oder jenem der Beteiligten ein freundlicher Rück als Ausdruck der Hochachtung appliziert. Die kaiserliche Botschaft hat den Eifer der Parteien, den armen Mann ihrer Sympathien zu versichern, noch ein wenig mehr angespannt, zugleich aber auch das Vorurteil jedes einzelnen etwas erhärtet: wenn nicht nach meinem Kopfe dem Armen geholfen wird, so ist ihm überhaupt nicht zu helfen. Die Regierung ergriff im vorigen Jahre die Initiative und schickte sich an, den Arbeitern nach dem System der staatlichen Versicherung Fürsorge anzudeihen zu lassen; flugs einigten sich die liberalen Parteien, erklärten, daß das nicht so gehe, sondern so — und da konstruierten sie ein neues Haftpflichtgesetz; die konservativen Parteien und speziell das Zentrum konnten natürlich darob nicht müßig bleiben, auch sie beeilten sich dem Arbeiter einen freundlichen Händedruck zu kommen zu lassen und so entstand die Interpellation des Freiherrn v. Hertling über die Fabrikgesetzgebung, die lange vor Weihnachten schon angekündigt, indes erst am 9. und 10. Januar zur Erledigung gelangte. Daß diese vielbesprochene Interpellation nichts anderes als ein Händedruck werde, wußte der gewandte Interpellant schon durch die Fassung seiner Auffrage und ferner dadurch zu beweisen, daß er die Beantwortung seiner Auffrage dem Reichskanzler gleich selbst vom Munde nahm. Letzterer saß daher auch nur die Interpellation als einen Ausdruck der Unterstützung seiner Wirtschaftspolitik auf und hierin dürfen sich ihm die Arbeiter, die ja in der Annahme von Wohlwollensäußerungen nicht wählerisch sein dürfen, um so eher anschließen, als auch die konservativen Organe erklärten, daß sie mit dem Zentrum und der Regierung in der Arbeitersfürsorge sympathisierten und dabei von dem Standpunkte ausgingen, den die Resolution des Centralverbandes Deutscher Industrieller vom 22. September 1879 einnimmt: „Zeigt, wo unsre Ansichten und Wünsche hinsichtlich der Zoll- und Handelspolitik Gehör gefunden haben, glauben wir unsere Dankbarkeit nicht besser bekrönen zu können, als indem wir uns als oberste und wichtigste Aufgabe mit dem Losse der Arbeiter beschäftigen und vor Opfern nicht zurücktrecken wollen.“

Die Interpellation des Abgeordneten Freiherrn v. Hertling behandelte wie gesagt die Fabrikgesetzgebung und lautete kurz gefaßt: „Liegt es in der Absicht der verbündeten Regierungen, in ihrer Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen die bestehende Fabrikgesetzgebung einer weiteren Ausbildung zu unterziehen, insbesondere in der Richtung, daß 1. die Sonntagsarbeit thunlichst beseitigt, 2. die Frauenarbeit weiter eingeschränkt, und 3. eine übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit für erwachsene beschränkt würde.“

männliche Arbeiter verhindert werde; daß ferner 4. spezielle Vorschriften über die im Sinne des § 120 Abs. 3 der Gewerbeordnung in den gewerblichen Anlagen vorzunehmenden Schutzmaßregeln erlassen und 5. die mit der Fabrikinspektion beauftragten Beamten mit umfassenderen Befugnissen ausgestattet werden?“

Gehen wir auf die einzelnen Fragepunkte der Interpellation ein, so finden wir in denselben und den sich an sie knüpfenden Konsequenzen schon mindestens ein halbes Arbeiterprogramm. Alle diese Punkte sind schon in zahllosen Arbeiterversammlungen und Vereinen aufgestellt, diskutiert und ausführlich verfolgt worden, ohne daß sich jedoch an diese Agitation, wie unsere industriellen und gewerblichen Verhältnisse zeigen, wesentliche Erfolge geknüpft hätten. Wenn nun unter den Aufzügen des Regenten selbst die Fabrikgesetzgebung im Arbeiterinne ausgebaut würde, müßte da nicht die Partei, die den Anstoß dazu gegeben, sich den besondern Dank der Arbeiter verdienen? Dabei wäre noch gar nicht notwendig, den weitgehenden Wünschen der Arbeiter allenthalben Rechnung zu tragen; sehr viel würde ja schon gewonnen werden, wenn unsere Fabrikgesetzgebung nur erst soweit gebracht würde, wie sie z. B. in der Schweiz bereits ist, und die Arbeiter im großen Ganzen würden hierfür gemäß dankbar sein.

Was die Sonntagsarbeit betrifft, so hat sich der hier von handelnde § 105 der Gewerbeordnung bisher offenbar als unzureichend erwiesen. Derselbe besagt: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten; ausgenommen davon sind nur solche Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebs einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten.“ Die Arbeitgeber können aber die Arbeiter sehr wohl zur Sonntagsarbeit verpflichten und zwar durch den Zwang der Umstände, der ihnen zur Seite steht. Freiherr v. Hertling führt dazu selbst als Beispiel eine rheinische Zuckerfabrik an, deren Arbeiter durch Geldstrafen zur Sonntagsarbeit gezwungen wurden, während die gleichfalls dort beschäftigten Strafanstaltsgefangenen durch ihren Direktor von der Sonntagsarbeit zurückgehalten wurden. In vielen anderen Fällen „erzwingt“ man die Sonntagsarbeit nicht gerade direkt, sondern man stellt sie dem „freien Willen“ der Arbeiter insoweit anheim, als man ihnen sagt: wenn es nicht paßt, der kann ja gehen. Eine Definition des Begriffs „notwendige Sonntagsarbeit“ gibt's überhaupt nicht und die missbräuchliche Deutung desselben von Seiten einzelner zwingt unter dem Druck der Konkurrenz sonst humane Arbeitgeber die Sonntagsarbeit ganz gegen ihren Willen verallgemeinern zu helfen, wie zahlreiche Beispiele in unserm Gewerbe beweisen. Weit richtiger und wirksamer würde es daher sein, wenn ähnlich wie im schweizerischen Fabrikgesetz die Sonntagsarbeit überhaupt verboten und die notwendige Sonntagsarbeit durch verkaufulierte Dispense auf die strikte Notwendigkeit beschränkt würde.

Ahnlich verhält es sich mit der Beschränkung der Frauenarbeit in den Fabriken. Wir gehen nicht soweit, eine Abschaffung der Frauenfabrikarbeit zu verlangen — obwohl mehr als ein Grund dafür spräche — und geben auch zu, daß es nach Lage der heutigen Erwerbsverhältnisse der Arbeiterklasse schwierig sein mag, eine bestimmte gesetzliche Direktive aufzustellen. Aber bestimmtere Direktiven als die jetzt in der Gesetzgebung vorhandenen lassen sich doch geben; bestimmtere Direktiven sind bereits in der Schweiz in Wirklichkeit (absolutes Verbot der Sonntags- und Nacharbeit; geschlossene Zeit von acht Wochen für Gebürtige, Ausschluß von gefährlicher Maschinenarbeit) und was dort geschehen kann, kann ja wohl auch in Deutschland geschehen. Die Bevollmächtigung des Bundesrats, die Frauenarbeit zu verbieten, wo „Gefahren für die Gesundheit oder die Sittlichkeit in besondern Maße vorhanden sind“, genügt aus dem Grunde nicht, weil der Weg von einer Fabrik bis zum Bundesrate ein gar zu langer ist; auch die Fabrikinspektoren vermögen diesen Weg nicht wesentlich zu verkürzen, wenn ihnen nicht bestimmte gesetzliche Hilfsmittel zur Seite stehen; außerdem aber können die Ansichten über ein „besonderes Maß“ von Gefahren recht sehr verschiedene sein.

Der wichtigste Punkt ist wohl die Verhinderung einer übermäßigen Ausdehnung der Arbeitszeit für erwachsene männliche Arbeiter. Hierin wird von den Arbeitgebern am meisten gefündigt und gerade hier fehlt jeder konkrete gesetzliche Anhaltspunkt. Die Bestimmung der Arbeitszeit ist in Deutschland rein dem „freien“ Vertrag zwischen Arbeitgeber und -nehmer überlassen und da diesen Vertrag der letztere tatsächlich in der Regel nicht „freiwillig“ eingeht, so resultiert daraus die größte Willkür seitens der Arbeitgeber in der Normierung der Arbeitszeit; die Arbeiterklasse läuft Gefahr, zum Teil in einer Weise ausgebettet zu werden, daß sie moralisch und physisch in der Staatswohlfahrt selbst gefährlichem Grade verkommen muß. Auch in dieser Frage ist die Schweiz mit gutem Beispiel vorangegangen, das schweizerische Fabrikgesetz schreibt einen Normalarbeitsstag von 11 Stunden vor und bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, daß aus dieser Vorschrift für Fabrikbesitzer oder Fabrikarbeiter finanzielle Nachteile erwachsen wären. Für deutsche Verhältnisse würde sich ein Normalarbeitsstag von 10 Stunden als geeignet erweisen und sich auch praktisch einzuführen lassen; denn eine gesetzliche Normierung der Arbeitszeit ist eine Sache, die nicht so unmittelbar mit der Normierung des Arbeitslohns zusammenhängt als die volkswirtschaftlichen Doktrinäre glauben machen wollen.

Die beiden letzten Punkte der Interpellation — der Erlass spezieller Vorschriften in betreff der in den gewerblichen Anlagen erforderlichen Schutzmaßregeln und die Erweiterung der Befugnisse der Fabrikinspektoren — sind gewiß auch im Interesse der Arbeiter gelegen und wünschenswert, indes sind sie insofern von untergeordneter Bedeu-

tung, als in dieser Richtung noch verhältnismäßig das meiste gehan worden und weiteres sich auch verhältnismäßig leicht anbahnen lassen wird. Kommt z. B. die Unfallversicherung wirklich noch zu stande, so versteht sich beides als Ergänzung ganz von selbst. In die Interpellation sind die beiden Punkte wohl nur getommen, um den Standpunkt des Zentrums vollständig zu markieren.

## Korrespondenzen.

-nek. Berlin. (Vereinsbericht vom 11. Januar.) Die Versammlung wurde um 9 Uhr 50 Minuten vom ersten Vorsitzenden eröffnet, das Protokoll verlesen und angenommen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung kamen zur Verlehung die Namen der vom 1. bis 11. Januar hier durchgereisten 48 Kollegen, unter denen 3 Ausgesteuerte sich befanden, ebenso die Namen der in dem gleichen Zeitraum neugemeldeten 39 Kollegen. Ferner wurde bekannt gemacht, daß am Orte sich 18 Konditionslose befinden, welche Anspruch auf Konditionslosenunterstützung haben. Zugleich steht der Vorsitzende die Versammlung von der Neukonstituierung des Vorstands, die am 4. Januar stattgefunden, in Kenntnis und bemerkt, daß die Herren Weniger und Miram zu außerordentlichen Revisoren, Baumert und Gallinek in die Herbergskommission delegiert worden. Auch wurde eine Statistik über die Buchdruckervereine Österreichs, ebenso ein Aufsatz über die in den Berliner Zeitungsdruckereien aufgestellten Rotationsmaschinen verlesen. Hierauf gedenkt der Vorsitzende in kurzen Worten der verstorbenen Kollegen Adolf Franke aus Leipzig und Abraham, Friedrich, Wilhelm Franke aus Berlin. Die Anwesenden ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Zu Punkt 2, Rechenschaftsbericht für den Monat Dezember, führt Herr Lehmkert folgendes aus: Bestand am 1. Dezember 1944,92 M., dazu 4257,10 M. laufende Einnahmen, Summa 6202,02 M.; davon ab 5521,30 M. Ausgaben, bleibt ein Bestand von 680,72 M. Ferner gibt derselbe die Abrechnung für das Stiftungsfest: Einnahme 185,50 M., Ausgabe 301,70 M., Zuschuß 116,20 M. Auf Antrag der Revisionskommission wird dem Kandidaten Decharge erteilt. Punkt 3, Jahresbericht des Vorstands, erlebt Herr Lisoski in einem längern Vortrage, aus welchem folgendes von allgemeinem Interesse ist. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1881 1300, Ende 1880 1060, so daß der Verein im Vorjahr um 240 zugenommen hat. An Mitgliedern zur Zentral-Invalidenkasse zählten wir am Jahresende 650, zur Zentral-Krankenkasse 750. Im verflossenen Jahre fanden 21 Vereinstätigungen mit 6 Vorträgen, 24 Vorstandssitzungen und 4 Extra-sitzungen desselben statt. An Krankengeldzuschuß hatte der Verein für 1906 Wochen 11336 M. zu zahlen. (Januar für 210½ Wochen 1263 M., Februar für 139½ Wochen 837 M., März für 125½ Wochen 753 M., April für 180½ Wochen 1083 M., Mai für 143½ Wochen 861 M., Juni für 160½ Wochen 963 M., Juli für 213½ Wochen 1281 M., August für 154½ Wochen 827 M., September für 121½ Wochen 729 M., Oktober für 144½ Wochen 867 M., November für 161½ Wochen 969 M., Dezember für 150½ Wochen 903 M.) An Konditionslosenunterstützung wurden 3271 M., insl. der 255 M. für die Hoffschlägerschen Kollegen, gezahlt. (Januar 348 M., Februar 144 M., März 96 M., April 177 M., Mai 107 M., Juni 68 M., Juli 155 M., August 500 M., September 492 M., Oktober 385 M., November 164 M., Dezember 326 M.) An der Zahnstelle Berlin wurden im vergangenen Jahre 651 Reisende für 4019 Tage 3784,50 M. verabfolgt. (I. Quartal 89 Reisende für 513 Tage 492 M., II. Quartal 103 Reisende für 614 Tage 585,50 M., III. Quartal 223 Reisende für 1364 Tage 1243 M., IV. Quartal 236 Reisende für

1528 Tage 1464 M.) Gegen das Vorjahr mehr 23 Reisende mit 423 Tagen = 371 M. Außerdem zahlte der hiesige Verein im Jahre 1881 aus seiner eigenen Kasse an noch nicht Bezugsberechtigte oder Ausgesteuerte 64 M. Extraunterstützung. Die Frequenz der einzelnen Monate war folgende: Januar: 33 Reisende, 195 Tage, 185,25 M., Februar: 31 R., 170 T., 166,50 M., März: 25 R., 148 T., 140,25 M., April: 24 R., 131 T., 125,25 M., Mai: 37 R., 225 T., 214,75 M., Juni: 42 R., 258 T., 245,50 M., Juli: 52 R., 352 T., 317,50 M., August: 70 R., 399 T., 365,25 M., September: 101 R., 613 T., 560,25 M., Oktober: 103 R., 657 T., 631,25 M., November: 82 R., 532 T., 509,75 M., Dezember: 51 R., 339 T., 323 M. Die stärkste Frequenz hatte demnach der Monat Oktober mit 103 Reisenden, 657 Tagen, 631,25 M. Die schwächste Frequenz der Monat April mit 24 Reisenden, 131 Tagen, 125,25 M. Die stärkste Frequenz in 1880 hatte der Monat September mit 96 Reisenden, 577 Tagen, 539,75 M. Die schwächste Frequenz 1880 der Monat März mit 26 Reisenden, 109 Tagen, 98,75 M. Aus dem Bibliotheksbericht sei nur kurz erwähnt, daß die Bibliothek an 26 Abenden geöffnet war und 2142 Bücher gewechselt wurden, wovon 223 an Lehrlinge verabfolgt worden sind. Durch eine bedeutende Anzahl von Neuanschaffungen hat die Bibliothek einen guten Schritt nach vornwärts gehan. Zum Schluß des Jahresberichts erwähnte der Vorsitzende der beiden Kollegen Jung und Lehmkert, die seit länger als einem Dekennium im Vorstand thätig waren und mit ihrer vollen Kraft für das Wohl des Vereins gearbeitet haben, jetzt aber ausgechieden sind. Da Herr Magnan die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden nicht angenommen hat, so stand dieselbe als 4. Punkt auf der Tagesordnung. Ein Vertagungsantrag wurde nicht angenommen. Herr Schriftgießer Feiling wurde darauf mit jenem Posten betraut. Der Fragekasten enthielt vier Fragen, davon waren drei von nur untergeordneter Bedeutung; bei der vierten, einer technischen, gingen die Meinungen weit auseinander und schlägt der Vorsitzende vor, dieselbe der Typographischen Gesellschaft zu unterbreiten, welcher Vorschlag Annahme findet.

— Schluß 11 Uhr 40 Minuten.

-t. Dresden, 19. Januar. So berechtigt das Räsonnement über die Auswüchse an Eitelkeit und Ignoranz vieler, vornehmlich kleiner Buchdrucker-Gefangvereine seinerzeit gewesen sein mag, so anerkennenswert ist anderseits das Bestreben, durch Einigkeit und Eifer auch auf dem Gebiete des edlen Männergesanges etwas Ersprechliches und Anerkennenswertes sei es am frohen Festabend bei heiterer Tafelrunde oder am offenen Grabe lieber Verstorbener, zu schaffen. Den Beweis, wie solches wohl möglich, lieferte das Sonntag den 15. d. abgehaltene Vocal- und Instrumentalkonzert der Sänger des Dresdner Buchdruckervereins, welch letztere sich durch stete Bereitschaft zur Erhöhung der Feier von Festen unter Kollegen seit langem ehrenhaft hervorgehan haben. Der zu jenem Zweck gewählte große Saal des Trianon war dicht gefüllt von Zuhörern, die sämtlich eins waren in dem Urteil, daß von Anfang bis Ende Vorzügliches geboten wurde. So dürfte denn auch der Zweck, der Fahne genannter Korporation ein Scherlein zuzuwenden, vollkommen erreicht worden sein.

-s. Frankfurt a. M., 16. Januar. (Vereinsbericht.) Da im Dezember nichts Besonderes vorlag, wurde für jeden Monat von einer Versammlung abgesehen und eine solche erst wieder auf den gestrigen Sonntag anberaumt. Nach einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden folgten die üblichen „geschäftlichen Mitteilungen“. Aus der Reisekasse erhielten hier im November 54 Mitglieder zusammen 226,25 M., aus der Konditionslosenkasse 7 Mitglieder für zusammen 123 Tage 123 M., im Dezember 33 Reisende zusammen 198 M., 2 Konditionslose für zusammen 29 Tage 29 M. Die Bezirkstrankenkasse

hatte Ende Dezember 6 Patienten; sie verausgabte im Jahre 1881 2067,52 M. Sodann wurde des Ablebens unsers vielverdienten Kollegen Adolf Franke in Leipzig sowie der hiesigen Mitglieder Wagner und Dürre gedacht und die Mahnung daran geknüpft, man möge deren Andenken durch treues Festhalten am Verein ehren. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, beim Gauvorstande den Ausschluß folgender drei Kestanten zu beantragen: Oskar Böhme, Schriftgießer, Fr. Heuß und Martin Schmidt, Seher. — Hieran schloß sich ein ausführliches Referat über die Abänderungen der Statuten des Unterstützungsvereins, die übersichtlich zusammengestellt nur den Vorständen übermittelt worden sind. Da sie indes für jedes Mitglied von wesentlicher Bedeutung, aber auch niemandem zu zumuten ist, sie im Kopfe zu behalten, wurde der Antrag gestellt, diese Änderungen auf Kosten des Bezirkvereins drucken zu lassen und jedem Mitgliede ein Exemplar einzuhändigen. Zugleich sollen einige oft zu Weiterungen führende örtliche Bestimmungen angefügt werden. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. — Die Rechnungslegung des Komitees für die Neujahrseier ergab eine Balanz der Einnahmen mit den Ausgaben. Es wurde Decharge erteilt und dem Komitee, den Herstellern der Drucksachen und allen sonstigen Mitwirkenden offizieller Dank erstatte. — Um den demnächstigen Versammlungen, die sich mit Vorstandswahlen zu beschäftigen haben, dieses hier nicht sehr glatte Geschäft möglichst zu erleichtern, wurde eine Kommission befußt Aufstellung von Kandidaten gemäßt. Möge es ihr vergönnt sein, ihres Amtes zu allgemeiner Zufriedenheit zu walten! — Hierauf wurden eingehend die Leipziger Vorgänge erörtert und Stellung zu dem bekannten Flugblatt durch Vorschlag einer Resolution genommen. Namenslich verurteilten die betreffenden Redner entschieden daß in Leipzig in einer Versammlung (16. Dezember) beliebte Vorgehen gegen Herrn Werner. Die Frage, ob das Leipziger Flugblatt zur Verlehung gebracht werden sollte, wurde mit allen gegen zwei Stimmen verneint. Schließlich wurde folgende Resolution ohne Widerspruch gutgeheißen: „Der Frankfurter Verein, obwohl er gleich Leipzig mit der Form der Einführung der Zentral-Krankenkasse nicht einverstanden ist, weil sie geeignet erscheint, die Schattenseiten im Krankenkassenwesen auf längere Zeit noch zu vergrößern, auch das Vorgehen Leipzigs als durch das Auftreten des Hauptvorstands in Stuttgart gewissermaßen provoziert angesehen werden kann, bedauert doch tief das disziplinverleugnende Vorgehen des Leipziger Vereins, die unwürdige Behandlung eines als verdienstvoll allgemein anerkannten Mitglieds und die Versendung des in Frankfurt zurückgewiesenen Flugblattes“. — Endlich kam noch folgender Fall zur Sprache: Ein zugereistes jüngeres Mitglied (Maschinenelektro) erhielt Kondition in einer jener zahlreichen „Buchdruckereien“, an deren Existenz wir keine Freude haben können und die auch das liebe Publikum nicht allzu schmerzlich vermissen würde. Der „Gehalt“ war derartig, daß der Betreffende sich nach anderer Kondition unsah. Die hier erzielte Verbesserung scheint ihm indes nicht zu genügen, denn er greift nunmehr sich und seinem „billig“ denkenden fröhern Herrn Prinzipälchen dadurch unter die Arme, daß er nach beendigter zehnstündiger Tagesarbeit ihm die Dreitmaschine versieht. Da im Statut über derartige Monatsröstungen nichts vorgesehen ist, soll vorerst Betreffendem vom Vorstande das in jeder Hinsicht Ungehörige und Verwerfliche seiner Handlungsweise klargelegt und Einspruch dagegen erhoben werden. — Wenn es dem Berichterstatter erlaubt ist, mit einem Wunsche zu schließen, so ist es der: Möge das rege Interesse an den Vereinsangelegenheiten, wie es sich in dieser Versammlung und in der letzten Zeit überhaupt bekundete, ein dauerndes sein, möge es sich auf alle unsere Mitglieder übertragen und mögen zur Abwechslung auch einmal — gute Beispiele böse Sitten verderben!

B. W. Leipzig, 18. Januar. (Vereinsbericht.) Ehe wir zur eigentlichen Berichterstattung über die am vergangenen Sonntag stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlungen schreiten, wollen wir vorerst mit Bezug auf die famose Korrespondenz aus Leipzig in Nr. 5 d. Bl. bemerken, daß dank der darin gemachten wirklich menschenmöglichen Anstrengungen die Anhänger des puren Anschlusses an die Zentral-Krankenkasse zu unserer Freude außerordentlich zahlreich erschienen waren. Man konnte daher annehmen, sie würden par ordre du maître ernstlich an die Lösung dieser Frage in ihrem Sinne herantreten und dadurch den Verein vor den nachteiligen Folgen bewahren, mit denen der Fa.-Korrespondent in solch offiziell-liebenswürdiger Weise drohte. Wenngleich bei Beginn der Verhandlungen —  $\frac{3}{4}$  11 Uhr vormittags — vom Vorsitzenden Herrn Schumann mitgeteilt wird, daß 163 Mitglieder anwesend sind, erhöht sich doch später die Zahl auf weit über 200 und mußten bedauerlicherweise viele Mitglieder eines Sitzplatzes entbehren. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Beschlußfassung über die von der Kgl. Kreishauptmannschaft beanstandeten Punkte des eingereichten Statuts der Kranken- und Begräbniskasse (Eingeschriebene Hilfskasse)“ erklärt der Vorsitzende, daß Kraft der in der Versammlung vom 4. September v. J. der Redaktionskommission erteilten Vollmacht dieselbe befugt gewesen sei, die von der Behörde verlangten, mit Ausnahme von zwei Punkten nur unwesentlichen Änderungen selbständig vorzunehmen, und handle es sich nur darum, die von besagter Kommission endgültig festgestellten Paragraphen sowie die 19 Punkte umfassende Verfügung der Behörde zur Kenntnis zu bringen und dann insgesamt darüber abzustimmen. Dem wird nicht widersprochen. Man gelangt bis Position 3, wo Herr Munde den Antrag stellt, „die Punkte einzeln zur Debatte zu bringen“. In der sich anschließenden Diskussion ergreift Herr Hütting das Wort, um in längerer Auseinandersetzung darzuthun, wie schädlich es sei, wenn der Leipziger Verein sich eine eigene Hilfskasse einschreiben lasse, und bringt folgenden von den Anwesenden außerst zahlreich unterstützten Antrag ein: „1. Die Beschlußfassung über die von der Kreishauptmannschaft beanstandeten Punkte des eingereichten Statuts der Kranken- und Begräbniskasse (E. H.) vorläufig zu vertagen, 2. Verhandlungen mit dem Vorstande des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker anzuknüpfen zwecks Anschlusses unserer an die Zentral-Krankenkasse, und für den Fall dieselben einen für den Leipziger Verein günstigen Erfolg haben, 3. mit der Hauptkrankenkasse unter später zu beschließenden Bedingungen sich der Zentral-Krankenkasse anzuschließen.“ Unter den folgenden Rednern bekämpft Herr Schilling die Ausführungen Hütting nachdrücklich und behauptet auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen im Kassenwesen, daß die Zentralkasse unter den jetzigen Verhältnissen überhaupt nicht lebensfähig sei; er betont ferner, daß der Verein seine Hauptkrankenkasse nicht preisgeben dürfte. Dem schließt sich Herr Eichhorn an, welcher beantragt: „In Erwägung, daß der Verein Leipziger Buchdruckergehilfen sich wiederholt sowohl prinzipiell als taktisch gegen die Zentral-Krankenkasse in ihrem jetzigen Bestehen aussprochen hat, in fernerer Erwägung, daß der Verein Leipziger Buchdruckergehilfen seine Hauptkrankenkasse erhalten will und daß es sich in der heutigen außerordentlichen Generalversammlung nur darum handelt, den Statutenentwurf der Behörde gegenüber endgültig richtig zu stellen, so beschließt die außerordentliche Generalversammlung über den Antrag Hütting zur Tagesordnung überzugehen.“ Auch dieser Antrag findet genügende Unterstützung und nachdem Herr Munde kurz dagegen gesprochen, wird der Antrag Eichhorns mit allen gegen 14 Stimmen angenommen. Dieser Ausgang der Abstimmung war umso mehr

überraschend, als die in großer Zahl anwesenden Anhänger der Zentral-Krankenkasse mit Ausnahme eines kleinen Häufchens Mann für Mann dem obigen Antrage zustimmten, und ist damit zur Evidenz bewiesen, daß der vom Verein eingeschlagene Weg der richtige ist. (Der erledigte Hütting'sche Antrag war übrigens nur in seinem ersten Punkte statutengemäß richtig, infofern als die beiden anderen ganz neue Anträge bildeten, die auf der Tagesordnung hätten stehen müssen.) Der zur Abstimmung gelangende Mundelsche Antrag wird mit großer Majorität abgelehnt und dann mit der Verlesung der Änderungen fortgefahren; nach Beendigung derselben werden die abgeänderten Paragraphen von der Versammlung gegen 6 Stimmen angenommen und dem Vorstande die Ermächtigung erteilt (gegen 3 Stimmen) etwaige weitere Abänderungen des Statuts seitens der Behörde selbst zu regeln, wonach keine weitere Versammlung nötig. Es würde zu weit führen, wollten wir alle Punkte speziell anführen, nur hinsichtlich der Karenzzeit sei bemerkt, daß dieselbe, da vom Gesetz nicht ausdrücklich verlangt, in das Statut nicht aufgenommen wurde, und hinsichtlich der Frauensterbekasse ist ein Antrag des Vorstands zur nächsten Generalversammlung zu erwarten. — 2. Beratung der Instruktion für den Verwalter. Der Vorsitzende erläutert zuvörderst die Gesichtspunkte, von denen aus der Vorstand die Revision der Verwalter-Instruktion behandelt habe, und hebt hauptsächlich hervor, daß nach der Vorlage die gesamte auswärtige Vereins-Korrespondenz dem Verwalter abgenommen worden sei. Es habe sich herausgestellt und sei auch nicht anders zu erwarten, da der Vorstand bis jetzt nur durch den Verwalter mit den übrigen Gauvorständen verkehre, daß derselbe den letzteren vollständig fremd gegenübersteht, also bei so mancher Frage der so notwendigen Fühlung entbehre. Die Instruktion wird absatzweise vorgelegt und von der Versammlung, durch einige Zusätze verbessert, in der Schlusabstimmung gegen 2 Stimmen angenommen. — Zu Punkt 3 der Tagesordnung wird ein Mitglied wegen Vergehens gegen § 13 II. 6 des Statuts einstimmig ausgeschlossen. — Die Tagesordnung war damit eröffnet; es erhält noch Herr Eichhorn das Wort, welcher in längerer Rede das Verhalten des Corr. dem Leipziger Verein gegenüber einer Kritik unterzieht. Nicht nur daß das genannte Hilfsorgan sich befähige alles, was gegen den Verein gerichtet sei, mit der größten Genugthuung zu veröffentlichen, bekämpft die Redaktion, welche ihrer organischen Entwicklung nach der Impuls des Leipziger Vereins sein müsse, den letztern und vertrete den Parteistandpunkt.\* Der Redner beweist dies an mehreren Artikeln und erwähnt noch der letzten Fa.-Korrespondenz, in welcher die humanitären Ziele des Vereins geradezu verhöhnt würden. Der Leipziger Verein aber verfolge edle Zwecke und suche seine Mitglieder soweit als möglich zu schützen und zwar nicht zum Nachteil der Gesamtheit. Die Einigkeit und Entschlossenheit, die unter seinen Mitgliedern seitens so geherrscht habe, beweist, daß der Verein wisse was er wolle, er wünscht die Zusammengehörigkeit und nicht die Isolierung. (Dem Unterstützungsverein wurden von Seiten des Vorstands des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen bereits Anfang Januar annehmbare Vorschläge gemacht bezüglich Beilegung der streitigen Fragen. D. Ref.) Unter allseitigem Beifall fordert Redner die Mitglieder auf,

sich durch die vielseitigen Angriffe nicht irre leiten zu lassen, sondern festzustehen und auszuhalten. Nachdem noch Herr Julius Hecht in kurzen markigen Worten die Mitglieder ermahnt, das Selbstbestimmungsrecht des Vereins nicht zu opfern, erfolgt  $\frac{1}{2}$  2 Uhr nachmittags Schluß der Versammlung. — Nachschrift. In der neuesten Nummer d. Bl. befindet sich unter der Chiffre R. eine „Entgegnung“, die den „widerlichen“ Kampf gegen den Vorstand bez. Verein in höchst provozierender Weise fortsetzt. Angesichts der Thatache, daß durch den Beschuß des Vorstands, mit der Zweigkasse in die Zentral-Krankenkasse überzugehen, allen Angriffen gegen den hiesigen Verein der legale Boden entzogen worden ist, bedauern wir lebhaft diese neueste Provokation und verzichten, um die angeknüpften Verhandlungen mit dem Unterstützungsvereins-Vorstand nicht zu beeinträchtigen, auf jede Widerlegung. Unsere der Zweigkasse noch nicht angehörenden Mitglieder werden hierdurch wiederholt ersucht, sich zum Eintritt in dieselbe beim Verwalter zu melden. D. Ref.

## Rundschau.

In Weimar erscheint neu ein Wochenblatt unter dem Titel Fortschritt, Blätter für die gebildete Frauewelt, herausgegeben von Natalie Voely in Breslau, Druck von Diez & Sigall in Weimar.

Im Verlage von Joh. Weber jr. in Neunkirchen, Reg.-Bez. Trier, ist eine Broschüre unter dem Titel: „Der Feldzug des Geh. Kommerzienrats Stumm gegen das Neunkircher Tageblatt“ erschienen und ist dieselbe bei obigem Verleger gegen Einsendung von 70 Pf. (auch in Briefmarken), bei Bezug von mehr als 6 Stück à 40 Pf., 12 Stück à 25 Pf. franko zu beziehen.

Der Redakteur des Neunkircher Tageblattes, J. Weber jr., ist zu 50 Mk. Geldbuße, event. zehn Tagen Haft und in die Kosten nebst Veröffentlichung des Urteils im genannten Blatte wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck verurteilt worden.

Der Redakteur der Flensburg er Nachrichten, B. P. H. Maaz, und der Redaktionsgehilfe Franz Schröder, der Beleidigung des Reichstanzlers angeklagt, wurde der erstere freigesprochen, der letztere zu 50 Mk. verurteilt.

Gestorben in München am 19. d. M. der älteste der drei Brüder Schlagintweit, Hermann.

In Eiselen wurde am 12. Januar die Firma Ernst Schneider, Inhaber Buchdruckereibesitzer Ernst Schneider, ins Handelsregister eingetragen.

Als Inhaberin von Ferdinand Domels Buchdruckerei (H. Reidt) in Waldeburg wurde Frau Hulda Reidt, geb. Domel, als Prokurist der Faktor Hermann Peucker ins Handelsregister eingetragen.

Zum Gefolge des Wiener Ringtheaterbrandes hatte sich in den Straßen Wiens ein reger Kolportageverkehr mit den den Brand behandelnden Druckschriften entwickelt, den auch die Polizeiorgane nicht hinderten. Das Pressebüro der Polizeidirektion sah sich deshalb veranlaßt, die Polizeikommissariate der Stadt an die Vorschriften der bestehenden Strafprozeßordnung und des Presgefahrs zu erinnern, und wurden daraufhin am 23. Dezember eine Menge Verhaftungen unter den Kolporteurinnen vorgenommen, was nicht nur bei den Betroffenen, sondern auch im Publikum Entrüstung erregte. Bestehende Gesetze müssen aber respektiert werden; erweisen sie sich als unzeitgemäß, so strebe man ihre Abschaffung mit allen Mitteln an. Vielleicht setzt das Vorgehen der Polizei eine darauf gerichtete Bewegung in Gang.

Nach amerikanischen Quellen erscheinen in der ganzen Welt 34274 Zeitungen und Zeitschriften mit einer jährlichen Gesamtzirkulation von 106 Mill. Exemplaren. Europa führt den Reigen mit 19 557 Zeitungen, Nordamerika folgt mit 12 400, Asien hat 775, Südamerika hat 609, Austral-Asien 661 und Afrika 132. Von diesen Journals werden 16 500 in englischer, 7800 in deutscher, 3850

\* Der Correspondent ist Organ des Unterstützungsvereins und der Zentral-Krankenkasse. Der letztere gehört bereits die Mehrzahl der Mitglieder des Zentralvereins an, folglich ist die Haltung der Redaktion des Corr. eine korrekte, während der Leipziger Verein „Parteipolitik“ rote Lofalpolitik treibt. Das Verhältnis ist hiernach das umgekehrte als oben angegeben. Im übrigen läßt der Corr. jede „Partei“ zu Worte kommen, wenn dies in halbwegs anständiger Weise geschieht, ja er hat den Leipziger Lofalpolitikern, wie aus früheren Nummern ersichtlich, selbst da das Wort gelassen, wo die letztere Voraussetzung nicht immer zu traf. Ned.

in französischer und mehr als 1600 in spanischer Sprache gedruckt. Es gibt 4020 täglich, 18274 dreimal und einmal in der Woche erscheinende Zeitungen und 8508, die weniger häufig erscheinen.

#### Briefkasten.

R. in Ch.: Vielleicht haben die Lengfelder ein eigenes System der Verteilung als Haussordnung? — B. in M.: Wenn das Papier dies zuläßt, werden die Duerlinien allerdings in der Regel mitgebracht. Erster und zweiter Jahrgang der Jahrbücher à 3 M. vorhanden. — L. in Br.: Soll geschehen. — Sir. in Sp.: Wir müssen auf fernere Zusendungen verzichten aus früher angegebenen Gründen. — D. in L.: Ließe sich wohl am besten über zu bringen. Wir bringen demnächst eine andere Kasten-Einteilung. — n. Löbau: Wenn die Eltern die Einstellung der künftigen Lehrlinge schon jetzt zugeben, so wird dagegen nichts zu machen sein. — J.-N. in Jena: Derartige Notizen sind besser in Vereinsberichten unterzubringen, mindestens aber vom Vorstand zu vertreten. — W. in Tübingen: Thatsache schon mitgeteilt. Der „Aerger“ des einen hat für unsere Leser kein Interesse. — G. in Ludwigshafen: Name unleserlich, Adresse nicht angegeben.

#### Gestorben.

In Leipzig am 19. Januar der Seher Karl Ludwig Hermann Heder, 44 Jahre alt; am 22. Januar der Druckerkator Gustav König, 49 Jahre alt.

#### Eine kl. Buchdruckerei m. Blattverlag

ohne Konkurrenz, am liebsten in der Mittelrheingegend, wird zu kaufen gesucht. Osserten mit Preisangabe befördern sub A. 6176 Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [227]

Eine kleine gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Buchdruckerei - Einrichtung** wird zu kaufen gesucht. Oss. unter M. v. B. St. 223 durch die Exped. d. Bl. [223]

#### Verkauf.

Eine Doppelmaschine von König & Bauer, Druckfläche 48:70 cm, in gutem Zustande, hat billig zu verkaufen F. Stockhaus Berlin, Potsdamer Straße 20. [138]

#### Eine vollständige Buchdruckerei-Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Dieselbe besteht in: 1 König & Bauer'sche Schnellpresse mit Kreisbewegung, Druckfläche 55:84 cm. 1 Hagar-Presse, Format 52:70 cm. 1 Hydraulische Glättspresse mit zirka 700 Glättspänen, Format 67:88 cm. 1 einforderiger Gasmotor nebst Transmission und zirka 160 Zentnern Brot- und Bierschriften nebst Kästen, Regalen etc. etc. Näheres auf Franko-Anfragen unter Chiffre D. 670 a durch Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. [217]

#### Ein tüchtiger

**Maschinenmeister** [224] welcher im Illustrationsdruck bedeutende Erfahrungen hinter sich hat und selbständig arbeiten kann, findet bei vorzüglichen Leistungen dauerndes und gutes Engagement. Osserten mit Proben an Julius Hittfeld, Berlin W., Mauerstr. 63, 64, 65.

#### Ein tüchtiger

#### Maschinenmeister

für Werk- und Plattendruck findet sofort Stellung. Osserten an die

Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan, Geibel & Co., Altenburg. [218]

#### Vereinsnachrichten.

##### Unterstützungverein Deutscher Buchdrucker.

Befanntmachung. Auf die verschiedenen Anfragen betr. der Ablieferung der Beiträge pro 1882 diene zur Nachricht, daß das 1. Quartal mit dem 25. März abschließt und für dasselbe 12 Wochenbeiträge abzuliefern sind; das 2. Quartal schließt mit dem 24. Juni mit 13, das 3. Quartal mit dem 30. September mit 14 und das 4. Quartal mit dem 30. Dezember mit 15 Wochenbeiträgen ab. Mit dem letzten Sonnabend der Monate März, Juni, September und Dezember ist somit stets das heit. Quartal abzuschließen und mit den auf dasselbe entfallenden Wochenbeiträgen abzuliefern.

##### Quittung über eingegangene Beiträge.

Berlin. 3. Du. 1881. Invalidenklasse 1141,60 M. Mittelrhein. Hanau. 4. Du. 1881. Invalidenklasse 36,40 M. — Heidelberg. 4. Du. 1881. Invalidenklasse 50 M.

Erlangen. In der Sonnabend den 14. Januar hier stattgefundenen Generalversammlung wurden gewählt die Herren: Emil Kölbel, Vorsitzender; Friedr. Steibel, Kassierer; Peter Binner, Schriftführer. Briefe sind an Herrn Emil Kölbel, Jakobische Buchdruckerei, zu senden.

Frankfurt a. O. In der am 21. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden gewählt: Alb. Schmidt, Vorsitzender und Kassierer; D. [223]

Zippert, Kassierer, und D. Kliche, Schriftführer. Dieser Vorstand fungiert gleichzeitig als Bezirksvorstand des Obergaus-Bezirks Frankfurt a. O. Briefe ic. sind an Alb. Schmidt, Gelder an D. Zippert zu senden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigegebene Adresse zu senden):

In Oranienburg der Seher Herm. Reinicke, geb. in Oranienburg 1857, ausgelernt dafelbst 1875. — Otto Nütte in Neuruppin, Heinrichstraße 36.

Stuttgart, 23. Januar 1882. Der Vorstand.

##### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Die erste Generalversammlung findet Ostern d. J. statt. Mitgliedschaften, welche Anträge zu derselben zu stellen haben, werden aufgefordert, solche spätestens bis 20. Februar an den Vorstand gelangen zu lassen.

Briefe an den Vorsitzenden sind vom 1. Februar zu adressieren: Bordere Landauer Gasse 4, I.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigegebene Adresse zu senden):

In Würzburg der Seher Theodor Härtle, geb. in Kranstadt 1860, ausgelernt dafelbst 1878; war noch nicht Mitglied. — Augustin Hollweck, Scheinerische Buchdruckerei.

## Anzeigen.

#### Maschinenmeister F. Heyer

Hannover, kann sofort Kondition erhalten. Bitte um Antwort. Ang. Brockmann, Stadthagen. [226]

#### System. gußeiserne Formatstege

4, 5, 6, 8, 10 Eig. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Eig. lang.

System. gußeiserne Füße mit Messing-Fagette zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten.

Pat. Winkelhaken mit Keilverschluß

20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher sicherer Schlüssel! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt E. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17. [672]

#### Ein tüchtiger

#### Maschinenmeister

für Werk- und Accidenzdruck wird gesucht. Anfangs-Wochenlohn 19,50 M. Osserten mit Zeugnissen bef. unter S. 229 die Exped. d. Bl. [229]

Ein tücht. Maschinenmeister, der im Accidenzdruck erfahren u. event. am Kasten aush. kann, wird per 1. Febr. gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche mit der Frankenthal'schen Trittmashine vertraut sind. Oss. unter A. B. 219 an die Expedition erbeten. [219]

#### Einige tüchtige

#### Schriftgießer und Fertigmacher

finden sofort dauernde Beschäftigung in: Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei Berlin S., Wasserthorstraße 52. [206]

#### Ein tüchtiger

#### Maschinenmeister

findet sofort gute und dauernde Kondition in der Schriftgiesserei Bauer & Co., Stuttgart. [222]

Ein Schriftgießer, tüchtig im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruk, im Korrekturen, geübt, in d. Maschine vertraut, sucht, ges. a. Prima-Ref., sofort oder später mögl. dauernde Kond. Adr. an Otto Richter, Luckenwalde, Haidestr. 9. [221]

Ein tüchtiger solider Maschinenmeister, 22 Jahre alt, sucht Kondition. Gef. Osserten unter H. 228 an die Exped. d. Bl. erb. [220]

Ein mit dem Gasmotor vertrauter, in allen Arbeiten erfahrener tüchtiger Maschinenmeister sucht sofort, wenn möglich in Sachsen, dauernde Stellung. Gef. Osserten unter H. 228 an die Exped. d. Bl. erb. [228]

#### Der Maschinenmeister

Heimann Schiener aus Kenditz-Leipzig, jetzt Berlin, Bülowstraße 10, wird hiermit aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, sonst deutlicher und Fortsetzung. Julius Leonhardt. [225]

#### Emil Grüner

von Bern (Schweiz), Schriftseher, 33 Jahre alt, Mitglied des Typographenbundes, wird dringend aufgefordert, den in Langenthal, Kanton Bern, wohnenden Eltern seiner damaligen Aufenthaltsort anzusegnen. Die tit. Polizeibehörden und Druckereivorsteher werden höflich erucht, allfällige Kunde von denselben dem Unterzeichneten zur Kenntnis zu bringen. — Langenthal, den 10. Januar 1882. S. Grüner, Notar. [190]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnit ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags frankt zu bezahlen:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten fremden Wörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 M.

